

das geschenk des rabbi

es war einmal ein kloster, für das schwere zeiten angebrochen waren. einst ein großer orden, waren alle seine bruderhäuser verlorengegangen als folge der wogen klosterfeindlicher verfolgung im 17. und 18. jahrhundert und der säkularisation im 19. jahrhundert.

er war bis zu einem solchen ausmaß dezimiert worden, daß nur noch fünf mönche übrigblieben im zerfallenden mutterhaus: der abt und vier andere, alle über 70 jahre alt. es war klar, daß es ein sterbender orden war.

in den tiefen wäldern, die das kloster umgaben, stand eine kleine hütte, die ein rabbi von einer nahe gelegenen stadt gelegentlich als einsiedelei benutzte.

durch die vielen jahre des gebets und der kontemplation waren die alten mönche ein wenig hellsehend geworden, so daß sie es immer wahrnehmen konnten, wenn der rabbi in seiner eremitage war.

„der rabbi ist im wald, der rabbi ist wieder im wald“ , pflegten sie einander zuzuflüstern. in einer solchen zeit, als der abt sich wieder einmal zermartete über den unabwendbaren tod seines ordens, fiel ihm ein, den rabbi in, seiner eremitage zu besuchen und ihn zu fragen, ob er möglicherweise einen rat wüßte, wie das kloster zu retten sei,

der rabbi hieß den abt in seiner hütte willkommen.

aber als der abt den zweck seines besuches erklärte, konnte der rabbi nur mitfühlend ausrufen: „ich weiß, wie das ist, der geist hat die menschen verlassen. es ist genauso in meiner stadt. fast keiner kommt mehr in die synagoge.“

so weinten der alte abt und der alte rabbi zusammen. dann lasen sie in der thora und führten in ruhe tiefe gespräche.

die zeit kam heran, daß der abt aufbrechen mußte. sie umarmten sich.

„es war wunderbar, daß wir uns nach all den jahren begegnen konnten“, sagte der abt, „aber ich habe noch immer das nicht erreicht, dessentwegen ich hergekommen bin. gibst es denn gar nichts, das du mir sagen kannst, keinen kleinen rat, der mir helfen würde, meinen sterbenden orden zu retten?“

„nein, es tut mir leid“, erwiderte der rabbi, „ich habe keinen rat zu geben. das einzige, was ich dir sagen kann, ist, daß der messias einer von euch ist.“

als der abt zum kloster zurückkehrte, versammelten sich seine brüder um ihn und fragten: „nun, was sagte der rabbi?“

„er konnte nicht helfen“, antwortete der abt. "wir haben nur geweint und zusammen die thora gelesen. das einzige, was er sagte, gerade als ich ihn verließ - es blieb etwas dunkel -, war, daß der messias einer von uns sei. ich weiß nicht, was er meinte.“

in den tagen, wochen, monaten, die folgten, bedachten die alten mönche dies und fragten sich, ob es irgendeine bestätigung für die worte des rabbis gebe.

der messias ist einer von uns?

kann er überhaupt einen von uns mönchen hier im kloster gemeint haben?

wenn das der fall ist, welchen?

glaubst du, er meinte den abt?

ja, wenn er irgendeinen meinte, war es vermutlich vater abt.

er ist mehr als eine generation lang unser führer gewesen.

- andererseits könnte er bruder thomas gemeint haben. sicherlich ist bruder thomas ein heiliger mensch. jedermann weiß, daß thomas ein mann des lichts ist.

- sicherlich konnte er nicht bruder elred meinen! elred ist zeitweise schrullenhaft. aber wenn man es recht bedenkt, auch wenn er ein ärgernis für die leute ist, hat elred eigentlich immer recht.

oft sehr recht. kann sein, der rabbi meinte wirklich bruder elred.

- aber sicher nicht bruder phillip. phillip ist so passiv, ein rechter niemand. aber dann, beinahe rätselhaft, hat er die gabe, irgendwie immer da zu sein, wenn man ihn braucht. er

erscheint wie durch zauber an deiner seite. vielleicht ist phillip der messias.

- natürlich meinte der rabbi nicht mich. er konnte keinesfalls mich meinen. ich bin nur eine gewöhnliche person. aber angenommen, er tat es? angenommen, ich bin der messias?

o gott, nicht ich. ich könnte nicht so viel für dich bedeuten, nicht wahr?

wie sie in dieser art überlegten, begannen die alten mönche einander mit außerordentlichem respekt zu behandeln, wegen der entfernten möglichkeit, daß einer von ihnen der messias sein könnte.

und auf die noch entferntere möglichkeit hin, daß jeder der mönche selbst der messias sein könnte, begannen sie, sich selbst mit außerordentlichem respekt zu behandeln.

weil der wald, in dem das kloster lag, so schön war, geschah es noch gelegentlich, daß leute es besuchten, um auf dem kleinen rasen zu picknicken, die wege entlang zu wandern, sogar dann und wann in der baufälligen klosterkapelle zu meditieren.

als sie so taten, fühlten sie, ohne sich dessen bewußt zu sein, diese aura von außerordentlichem respekt, die nun die fünf alten mönche zu umgeben begann, die von ihnen auszustrahlen und die atmosphäre des ortes zu durchdringen schien.

es war etwas seltsam anziehendes, ja sogar bezwingendes daran.

kaum wissend warum, kamen sie immer häufiger wieder zu dem kloster, um zu picknicken, zu spielen, zu beten.

sie begannen, ihre freunde mitzubringen, um ihnen diesen besonderen ort zu zeigen. und ihre freunde brachten deren freunde mit.

dann geschah es, daß einige der jüngerer, die das kloster besuchten, anfangen, mehr und mehr mit den alten mönchen zu sprechen.

nach einiger zeit fragte einer, ob er sich ihnen anschließen dürfe. dann ein anderer und noch einer. so wurde das kloster innerhalb weniger jahre wieder ein aufstrebender orden und, dank des geschenkes des rabbis, ein lebendiges zentrum von

die 4 phasen der gemeinschaftsbildung

aus dem buch *eine neue ethik für die welt. grundwerte für eine menschlichere gesellschaft*. von scott peck (goldmann wilhelm gmbh, 1995)

„das verbreitetste anfangsstadium und einzige stadium vieler gemeinschaften, gruppen und organisationen ist das der pseudogemeinschaft, ein stadium der vortäuschung und des scheins. die gruppe tut so, als sei sie bereits eine gemeinschaft, als gäbe es unter den gruppenmitgliedern nur oberflächliche, individuelle differenzen und kein grund für konflikte. zur aufrechterhaltung dieser vortäuschung bedient man sich vor allem einer anzahl unausgesprochener allgemeingültiger verhaltensregeln, manieren genannt: wir sollen unser bestes tun, um nichts zu sagen, was einen anderen menschen verstören oder anfeinden könnte; wenn jemand anderes etwas sagt, das uns beleidigt oder schmerzliche gefühle oder erinnerungen in uns weckt, dann sollen wir so tun, als mache es uns nicht das geringste aus; und wenn meinungsverschiedenheiten oder andere unangenehme dinge auftauchen, dann sollten wir sofort das thema wechseln. jede gute gastgeberin kennt diese regeln. sie mögen den reibungslosen ablauf einer dinnerparty ermöglichen, aber mehr auch nicht. die kommunikation in der pseudogemeinschaft läuft über verallgemeinerungen ab. sie ist höflich, unauthentisch, langweilig, steril und unproduktiv.

mit der zeit können dann allmählich tiefgehende individuelle differenzen auftreten, und die gruppe begibt sich ins stadium des chaos und zerstört sich nicht selten selbst. bei der pseudogemeinschaft geht es um das kaschieren von individuellen differenzen. im stadium des chaos geht es vorrangig um den versuch, diese differenzen auszulöschen.

das geschieht darüber, dass gruppenmitglieder versuchen, einander zu bekehren, zu heilen, auszuschalten oder ansonsten für vereinfachte organisatorische regeln einzutreten. es ist ein ärgerlicher und irritierender, gedankenloser, maschinengewehrmäßiger und oft lärmender prozess, bei dem es nur um sieger und verlierer geht und der zu nichts führt. wenn die gruppe diese unerfreuliche situation durchstehen kann, ohne sich selbst zu zerstören oder in die pseudogemeinschaft zurückzufallen, dann tritt sie allmählich in die „leere“ ein. dies ist ein stadium sehr, sehr harter arbeit, eine zeit, in der die mitglieder daran arbeiten, alles beiseite zu räumen, was zwischen ihnen und der gemeinschaft steht. und das ist eine menge. vieles von dem, was mit integrität aufgegeben und geopfert werden muss, sind universell menschliche eigenschaften: vorurteile, vorschnelle urteile, starre erwartungen, der wunsch zu bekehren, zu heilen oder auszuschalten, der drang zu siegen, die angst, sich zum narren zu machen, das bedürfnis, die kontrolle über alles zu haben. andere dinge mögen ausgesprochen persönlicher art sein: ein verborgener kummer, abscheu oder tiefe angst vor etwas, die öffentlich eingestanden werden müssen, bevor das individuum für die gruppe völlig „präsent“ sein kann. es ist eine zeit, die risikobereitschaft und mut verlangt, und wenn man sich auch oft erleichtert fühlt, so fühlt man sich doch oft auch sterbenselend.

der übergang von chaos zur leere läuft selten dramatisch ab und dauert häufig qualvoll lange. ein oder zwei gruppenmitglieder gehen vielleicht das risiko ein, ihre seele bloßzulegen, nur um zu erleben, dass ein anderes, das den schmerz nicht ertragen kann, plötzlich das thema zu irgendetwas völlig unsinnigem wechselt. die gruppe als ganzes ist noch nicht offen genug, um wirklich zuzuhören. sie fällt in das zeitweilige chaos zurück. schließlich aber wird sie doch so leer, dass eine art wunder geschehen kann.

an diesem punkt spricht ein mitglied sehr präzise und authentisch etwas an. die gruppe scheut nicht davor zurück, sondern sitzt schweigend da und nimmt alles in sich auf. dann sagt ein zweites mitglied ganz ruhig etwas ebenso authentisches. es handelt sich vielleicht nicht einmal um eine antwort auf das erste mitglied, aber man hat auch nicht das gefühl, es ist ignoriert worden. vielmehr herrscht eher die empfindung vor, das zweite mitglied sei vorgetreten und habe sich neben dem ersten auf den altar gelegt. wieder kehrt stille ein, aus der heraus sich ein drittes mitglied ebenso präzise und eloquent äußert. die gemeinschaft ist geboren. der wechsel zur gemeinschaft tritt oft sehr plötzlich und dramatisch ein. die veränderung ist deutlich zu spüren. ein geist des friedens durchdrängt den ganzen raum. es herrscht mehr schweigen, doch es wird bedeutungsvolleres gesagt. es ist wie musik. die menschen arbeiten mit einem präzisen zeitgefühl zusammen, so als seien sie ein fein eingestimmtes orchester unter der leitung eines unsichtbaren himmlischen dirigenten. viele spüren tatsächlich die anwesenheit gottes im raum. handelt es sich um eine gruppe vormaliger fremder, die sich in einem öffentlichen workshop versammelt haben, dann kann man eigentlich nichts weiter tun, als sich an diesem geschenk freuen. handelt es sich aber um eine organisation, dann ist die gemeinschaft nun bereit, sich oft mit phänomenaler leistungsfähigkeit und effektivität an die arbeit zu machen, also entscheidungen zu treffen, zu planen, zu verhandeln und so weiter.“

ein laboratorium für persönliche abrüstung

zum ende einer 2-tägigen gemeinschaftserfahrung im jahr 1984 kündigte eine dame mittleren alters der gruppe an: „ich weiß, dass scotty sagte, wir sollten nicht aussteigen, aber als mein mann und ich gestern abend nach hause kamen dachten wir genau daran. ich schlief letzte nacht nicht gut und wäre heute morgen beinahe nicht gekommen. doch

dann passierte etwas seltsames. gestern schaute ich euch alle durch „harte augen“ an. aber heute sind meine augen auf eine weise, die ich selbst nicht verstehe, weich geworden, und es fühlt sich so wundervoll an.“

diese verwandlung – in gemeinschaft ein normaler prozess – ist dasselbe wie in der geschichte vom geschenk des rabbi. das verfallene kloster, die sterbende gruppe wurden wieder lebendig (und zu einer gemeinschaft), als die mitglieder anfangen, die anderen und sich selbst mit „weichen“, achtungsvollen augen anzuschauen. in unserer kultur des schroffen individualismus mag es seltsam scheinen, dass diese verwandlung genau dann anfängt, wenn wir „zusammenbrechen“, das heißt, wenn wir unsere verteidigungsmechanismen aufgeben. so lange wir uns nur durch die masken unserer gefasstheit sehen, schauen wir uns durch „harte“ augen an. aber wenn die masken fallen und wir das leiden, den mut, die „gebrochenheit“ und die tiefere würde, die darunter liegen, erkennen können, fangen wir wirklich an, uns gegenseitig als unsere mitmenschen zu respektieren.

als ich einmal zum gemeinderat einer kirche über gemeinschaft sprach, kommentierte ein mitglied weise: „ich höre dich sagen, dass gemeinschaft das geständnis von gebrochenheit verlangt.“ das stimmte natürlich. aber ist es nicht bemerkenswert, dass unsere kulturelle „gebrochenheit“ erst „gebeichtet“ werden muss? wir denken an beichte als eine handlung, die nicht öffentlich zu geschehen hat, sondern im dunkeln des beichtstuhls, garantiert durch professionelles, priesterliches oder psychologisches vertrauen. aber die realität ist, dass jedes menschliche wesen gebrochen und verletzlich ist. ist es nicht seltsam, dass wir normalerweise den zwang fühlen unsere wunden zu verbergen, wo wir doch alle verletzungen in uns tragen!

verletzbarkeit ist keine einbahnstraße. gemeinschaft verlangt von uns die fähigkeit, unseren mitmenschen unsere wunden und schwächen zu zeigen. sie verlangt auch, dass wir uns von den wunden anderer berühren, ja, verletzen lassen. das ist es, was diese frau meinte mit „weichen augen“. in unseren wunden ist schmerz. doch noch wichtiger ist die liebe, die zwischen uns erfahrbar wird, wenn wir in beide richtungen unsere verletztheit zeigen. trotzdem kann nicht außer acht gelassen werden, dass diese art des „mitteilens“ in unserer kultur ein risiko birgt, nämlich das risiko, sich nicht an die norm der angeblichen unverletzbarkeit zu halten. für die meisten von uns ist das eine neue – und scheinbar potentiell gefährliche – form des verhaltens.

es mag seltsam erscheinen, von gemeinschaft als laboratorium zu sprechen. unter diesem wort versteht man landläufig einen sterilen ort, der nicht mit weichem, sondern mit „hardware“ gefüllt ist. doch kann man ein laboratorium auch als einen ort bezeichnen, der dafür geschaffen ist, experimente in sicherheit durchzuführen. wir brauchen solche plätze, denn wenn wir experimentieren, testen wir neue wege des handelns. so ist das mit gemeinschaft: sie ist ein sicherer ort, mit neuen verhaltensweisen zu experimentieren. wenn menschen ein solcher sicherer ort geboten wird, beginnen sie auf ganz natürliche und mehr in die tiefe gehende weise mit vertrauen und liebe zu experimentieren. sie lassen ihre normalen verteidigungsmechanismen, ihre ängste, ihre schranken aus misstrauen, angst, ressentiments und vorurteilen beiseite. sie experimentieren mit frieden – mit friedfertigkeit in ihnen selbst und in der gruppe. und sie entdecken, dass das experiment funktioniert.

ein experiment dient dazu, uns neue *erfahrungen* zu gestatten, aus denen wir neue erkenntnisse schöpfen können. auf diese weise entdecken die mitglieder einer echten gemeinschaft, wenn sie sich persönlich entwaffnen, auf *experimentelle* weise die regeln des friedenschließens und erfahren seine qualitäten. das ist eine so starke persönliche erfahrung, dass sie zur treibenden kraft hinter der friedenssuche auf die ganze welt bezogen werden kann.

eine gruppe die anmutig kämpft

auf den ersten blick mag es paradox erscheinen, dass eine gemeinschaft ein sicherer ort und ein laboratorium für entwaffnung und zugleich ein ort für konfliktaustragung sein soll. vielleicht erklärt das die folgende geschichte. ein sufi meister schlenderte eines tages mit seinen anhängern durch die straßen. als sie zum marktplatz kamen war eine heftige schlacht im gange zwischen den truppen der regierung und den rebellen. die vom blutvergießen entsetzten anhänger flehten ihren meister an: „schnell, meister, welcher seite sollen wir helfen?“ „beiden“, antwortete der meister.

die schüler waren verwirrt. „beiden?“, fragten sie. „warum sollten wir beiden helfen?“ „wir müssen dem staat helfen, die wünsche der bevölkerung zu hören“, antwortete der meister, „und wir müssen den rebellen helfen zu lernen, nicht von vorn herein die staatsgewalt abzulehnen.“

in einer echten gemeinschaft gibt es keine parteibildung. es ist zwar nicht immer leicht, doch bis menschen gemeinschaft erreicht haben, haben sie auch gelernt, cliquen und grüppchen aufzugeben. sie haben gelernt, einander anzuhören und einander nicht abzulehnen. es kommt vor, dass gemeinschaften mit unglaublicher schnelligkeit konsens erreichen. aber oft wird das nur nach langen kämpfen geschafft. die tatsache, dass es sich um einen sicheren ort dreht, heißt noch nicht, dass es in einer gemeinschaft keine konflikte gibt. es ist aber ein ort, wo konflikte ohne körperliches oder emotionales blutvergießen ausgetragen werden, in weisheit und anmut. eine gemeinschaft ist ein ort, an dem mit anmut gekämpft wird.

das ist nicht zufällig so. eine gemeinschaft ist ein amphitheater, wo die gladiatoren waffen und rüstung abgelegt haben, wo sie gut im zuhören und verstehen geworden sind, wo sie ihre gaben gegenseitig schätzen und ihre grenzen akzeptieren, wo sie ihre unterschiedlichkeiten feiern und sich gegenseitig ihre wunden verbinden, wo sie sich vorgenommen haben miteinander zu kämpfen anstatt gegeneinander. es ist wirklich ein sehr ungewöhnlicher kampfplatz. doch gerade deswegen ist gemeinschaft ein guter platz, um konflikte zu lösen.

dies ist von höchster bedeutung. in dieser welt gibt es sehr reale konflikte, von denen die wenigsten gelöst zu werden scheinen. aber es gibt da eine phantasievorstellung. vereinfacht ausgedrückt heißt sie: „wenn wir unsere konflikte auflösen können, werden wir eines schönen tages eine große gemeinschaft sein.“ könnte es sein, dass wir das pferd am schwanz aufgezümt haben? und dass der traum in wahrheit heißt : „wenn wir in gemeinschaft zusammenleben können, dann wird es uns auch eines tages gelingen, unsere konflikte beizulegen?“

eine gruppe aus anleitern

wenn ich ein ernannter anleiter bin, so habe ich herausgefunden, dass eine gruppe, sobald sie zu einer gemeinschaft geworden ist, meinen job nicht mehr braucht. ich kann mich zurücklehnen und entspannen und einer unter vielen sein, denn ein anderes charakteristikum von gemeinschaft ist eine totale dezentralisierung von autorität. denken wir daran, dass gemeinschaft antitotalitär ist. ihre beschlüsse werden im konsens erreicht. manchmal werden gemeinschaften als führungslose gruppen bezeichnet. genauer ist es jedoch zu sagen, dass eine gemeinschaft eine gruppe ist, in der alle anleiter sind.

weil gemeinschaften sichere orte sind, fühlen sich dort zwanghafte führer – oft zum ersten mal in ihrem leben – frei, nicht führen zu wollen. und die, die gewöhnlich schüchtern und reserviert sind, fühlen sich frei ihre latent vorhandenen führungsgaben in die gruppe einzubringen. als ergebnis ist eine gemeinschaft ideal geeignet um

beschlüsse zu fassen.

der ausdruck „ein kamel ist ein pferd, das von einem komitee erschaffen wurde“ heißt nicht, dass gruppenentscheidungen notwendigerweise plump und unvollkommen sind, es heißt, dass komitees praktisch nie gemeinschaften sind.

1983 stand ich vor einigen wichtigen entscheidungen für mein leben, so schwierig, dass ich wusste, ich war nicht intelligent genug, sie – selbst mit beratung von experten – alleine zu treffen. als ich um hilfe bat, kamen 28 frauen und männer aus dem ganzen land. die ersten 80 prozent der drei tage, die wir zusammen arbeiteten, verbrachten wir in der tat damit gemeinschaft aufzubauen. erst die letzten paar stunden wandten wir uns unserem eigentlichen thema und den dazu anstehenden entscheidungen zu. wir trafen sie mit leichtigkeit und in windeseile.

eine der schönsten eigenschaften von gemeinschaft ist was ich als „fließende führung“ bezeichne. dank dieses fließens konnte unsere gemeinschaft damals, 1983, anstehende entscheidungen so schnell und effizient treffen. und weil ihre mitglieder sich frei fühlten sich wirklich auszudrücken, war es, als würden ihre individuellen gaben im richtigen augenblick, als die entscheidungen fällig waren, angeboten. ein paar mitglieder hatten vorschläge für teil a der lösung. und da die gemeinschaft die weisheit dieser gabe erkannte, konnten alle sie annehmen, so dass augenblicklich und wie durch ein wunder ein zweites mitglied sich frei fühlte mit seinem vorschlag für teil b der lösung vorzutreten. und so floss es weiter durch den versammlungsraum.

der fluss von führung ist routine in gemeinschaften. dieses phänomen hat eine große tragweite für jeden, der versucht entscheidungsprozesse auf organisatorischer ebene zu verbessern – im geschäftsleben, in der regierung oder anderswo. aber das setzt voraus, dass zuvor sich gemeinschaft entwickelt hat. traditionelle hierarchische muster müssen, wenigstens vorerst, beiseite gelegt werden. kontrolle muss abgegeben werden. denn in dieser neuen situation ist der geist der gemeinschaft das leitende element und nicht ein einzelnes individuum.

ein geist

gemeinschaft *ist* ein geist – aber nicht das, was wir landläufig unter „gemeinschaftsgeist“ verstehen. für die meisten von uns beinhaltet das konkurrenzgeist, ein chauvinistisches angebertum wie es fußballteams, die ein spiel gewonnen haben zur schau stellen, oder die bürger einer stadt, auf die sie so stolz sind. „unsere stadt ist besser als eure stadt“, mag ein typischer ausdruck dieser art von cliquenorientiertem gemeinschaftsgeist sein.

aber dieses verständnis von gemeinschaftsgeist ist irreführend und oberflächlich. nur in einer hinsicht ist er stimmig: die mitglieder einer gruppe, die zu einer echten gemeinschaft geworden sind, haben große freude an ihrem kollektiv. sie wissen, dass sie gemeinsam etwas gewonnen haben, dass sie einen wert entdeckt haben. aber da hört die ähnlichkeit bereits auf. in einer echten gemeinschaft gibt es zum beispiel kein konkurrenzverhalten. im gegenteil – eine gruppe, die von konkurrenzgeist beherrscht wird ist per definition keine gemeinschaft. konkurrenzgeist ist immer ausschließend, echte gemeinschaft ist aber einschließend. wenn eine gemeinschaft feinde hat, hat sie angefangen, den geist von gemeinschaft zu verlieren, sofern sie ihn je besessen hatte.

der geist echter gemeinschaft ist der geist des friedens. oft fragen menschen im anfangsstadium der gemeinschaftsbildenden workshops, „wie erkennen wir, dass wir eine gemeinschaft geworden sind?“ dies ist eine überflüssige frage. sowie eine gruppe ins gemeinschaftsstadium eintritt, findet eine drastische veränderung statt. ein neuer geist ist beinahe greifbar. er kann nicht übersehen werden. keiner, der je diese erfahrung gemacht hat, wird je wieder diese frage stellen.

noch wird je jemand daran zweifeln, dass ein geist des friedens vorherrscht, wenn

eine gruppe zur gemeinschaft wird. eine ganz neue art von ruhe zieht in die gemeinschaft ein. die menschen unterhalten sich leiser, und trotzdem scheinen ihre stimmen besser hörbar zu sein. es gibt zeiten des schweigens, aber dieses schweigen ist nie angespannt. im gegenteil, das schweigen ist willkommen. es fühlt sich ruhig an. nichts ist anstrengend. das chaos hat ein ende. es ist als wäre lärm durch musik ersetzt worden. die menschen lauschen und können hören. alles ist friedlich.

aber geist kann man nicht festnageln. er lässt sich nicht einfangen, nicht in feste definitionen fassen, wie materielle objekte. so bedeutet friedlichkeit in gemeinschaft oft etwas bestimmtes. die mitglieder kämpfen oft hart miteinander. der kampf kann aufgeregt und überschwenglich werden ohne zeit für schweigen. aber es ist ein produktiver, kein zerstörerischer kampf. er bewegt sich immer in richtung konsens, denn es ist immer ein liebender kampf. er spielt sich auf dem untergrund der liebe ab. der geist von gemeinschaft ist immer der geist des friedens und der liebe.

die atmosphäre von frieden und liebe ist in beinahe jeder gemeinschaft so greifbar, dass alle mitglieder sie als geist erfahren. deshalb berichten selbst nicht-gläubige und atheistische teilnehmer von einem gemeinschaftsbildenden workshop als spirituelle erfahrung. doch wird diese erfahrung sehr interpretiert. menschen mit einem nicht-religiös geprägten bewusstsein tendieren zur annahme, dass der geist der gemeinschaft das produkt der gruppe selbst ist, und so schön das ist, sei das auch alles. die meisten christlich eingestellten menschen haben ein komplexeres verständnis. in dieser weltansicht wird der gemeinschaftsgeist nicht als ein rein menschlicher geist betrachtet, oder nur von der gruppe kreiert. vielmehr nimmt man an, der geist komme über eine gruppe, so wie der heilige geist über jesus und seine taufe kam in form einer taube. das heißt jedoch nicht, dass das „erscheinen des geistes“ als etwas zufälliges und unvorhersehbares angesehen wird. er kann sich nur dort niederlassen und wurzeln schlagen, wo der boden fruchtbar gemacht wurde. daher werden christlich ausgerichtete menschen die arbeit der gemeinschaftsbildung als vorbereitung für die ankunft des heiligen geistes ansehen.

das heißt nicht, dass gemeinschaft ein rein christliches phänomen ist. ich habe gemeinschaft entstehen sehen zwischen christen und juden, christen und atheisten, juden und moslems, moslems und hindus. menschen mit und ohne religiöse überzeugung können gemeinschaft bilden. es heißt auch nicht, dass ein christlicher glaube eine garantie für gemeinschaft ist. es wurde berichtet, dass einige männer sahen, wie die jünger jesu in seinem namen dämonen ausgetrieben haben, und sie dachten, das würde einfach sein. also gingen sie ohne weiter zu überlegen zu ein paar besessenen und riefen „jesus, jesus, jesus“ aber es geschah überhaupt nichts, außer dass die dämonen sie auslachten.

so ist das auch mit gruppen. eine gruppe von christen, die sich nicht vorbereitet haben, kann da sitzen und rufen „jesus, jesus, jesus“ bis sie blau anlaufen, und nichts wird passieren. sie werden gemeinschaft keinen schritt näher kommen. andererseits kann jede gruppe von menschen (unabhängig von ihrer religiösen überzeugung, und ohne dass das wort jesus jemals ausgesprochen wurde), die willens ist liebe, disziplin und opferbereitschaft zu praktizieren – wie das wichtig war für den geist von gemeinschaft, die jesus vorlebte – in seinem namen und mit ihm versammelt sein.

ich selbst bin christ, und für mich ist deshalb der geist der liebe und des friedens auch der geist von jesus. doch geht das christliche verständnis von gemeinschaft noch weiter. die lehre von der dreieinigkeit – drei in einem – sagt, dass jesus, gott und der heilige geist einerseits einzeln und von einander getrennt, und andererseits das gleiche sind. wenn ich also von jesus als anwesend in der gemeinschaft spreche, meine ich auch gott und den heiligen geist.

im christlichen gedankengut wird der heilige geist speziell mit weisheit in verbindung gebracht. weisheit wird als eine art von offenbarung betrachtet. für den nicht-religiösen menschen gelangen wir menschen durch denken, studium und das assimilieren von

erfahrungen zur weisheit. das ist unser eigenes verdienst. wir haben uns das sozusagen verdient. während christliche denker zwar den wert von denken, studium und erfahrung nicht geringschätzen, glauben sie, dass das entstehen von weisheit mehr erfordert. sie glauben, weisheit sei ein geschenk gottes und des heiligen geistes.

die weisheit einer echten gemeinschaft erscheint oft wie ein wunder. diese weisheit resultiert aus der freiheit sich auszudrücken, dem vorhandensein vielfältiger talente und aus dem konsensprinzip. es gibt aber zeiten, in denen diese weisheit meinem religiösen blick mehr wie eine angelegenheit des göttlichen geistes und möglicherweise des göttlichen eingreifens erscheint. dies ist einer der gründe dafür, dass das gefühl von freude eine häufige begleiterscheinung des geistes in gemeinschaft ist. die mitglieder fühlen sich zeitweise – zumindest teilweise – der normalen welt mit ihren sorgen entrückt. für augenblicke ist es, als hätten sich himmel und erde irgendwie getroffen.

quelle:

m. scott peck

**gemeinschaftsbildung
der andere rhythmus**

originalausgabe erschienen bei touchstone, new york
unter dem titel
“the different drum - community making and peace”

aus dem amerikanischen gemeinschaftlich übersetzt
von lilut janisch, olaf jungbluth und anne lohmann
aus dem ökodorf sieben linden
erste auflage, 2007.

europa-verlag
volker peters | sieben linden | 38486 bandau
www.europa.de